

Predigt zu Psalm 56

Gottvertrauen

Auf Gott hoffe ich und fürchte mich nicht.

Was können mir Menschen tun?

Liebe Gemeinde

Ganz bestimmt ist dieses eindrückliche Gebet von David nicht am Schreibtisch entstanden. Wenn ich die Worte dieses Psalms höre, dann spüre ich die Not und der innere Kampf, in dem sich David befindet.

David, der vom Propheten Samuel heimlich zum König gesalbt wurde, sucht mitten unter den Feinden Israels, den Philistern, Zuflucht und Schutz vor König Saul, der ihn aus Eifersucht und Neid umbringen will. David ist kein Superheld, keiner, der furchtlos und siegessicher durchs Leben geht. Auch wenn man das meinen könnte. Hat er doch mit breiter Brust und siegessicher den Riesen Goliath mit seiner Steinschleuder eliminiert. David, liebe Gemeinde, ist ein Mensch, wie du und ich. Und gerade deshalb können wir von ihm so Einiges lernen.

Aus Angst flieht er vor seinem Widersacher König Saul und gerät dabei vom Regen in die Traufe. Die Philister drangsalieren ihn, sie stellen ihm nach, verdrehen seine Worte, bedrängen ihn, verfolgen ihn, trachten ihm nach dem Leben. Was hier David beschreibt ist Mobbing pur.

Doch immer und immer wieder klammert sich David an Gott und seine Zusagen und ruft:

Ich will rühmen Gottes Wort; ich will rühmen des HERRN Wort. Auf Gott hoffe ich und fürchte mich nicht; was können mir Menschen tun?

Diese Worte wiederholen sich in diesem Psalm wie ein Refrain in einem Lied.

In seiner Angst rühmt David Gott und sein Wort. Wo wir Gott und seine Verheissungen gross machen, da wird die Angst klein. Das ist das Geheimnis.

Nicht indem wir die Angst kleinreden oder wegdiskutieren, vertreiben wir sie. Auch nicht, indem wir uns selbst für stärker halten als die Bedrohung, sondern, indem wir Gott und sein Wort gross machen.

Auf Gott hoffe ich und fürchte mich nicht.

Dabei geht es nicht um irgendeine Furcht, sondern es geht um etwas sehr Personales: Menschen!

Ich persönlich weiss, was Menschenfurcht ist. Als Kind litt ich sehr stark darunter. Besonders in der Schule. Einmal wurde ich von einem Klassenkameraden an der Gurgel während eines Fussballspiels gepackt, wieso, weiss ich auch nicht mehr. Aber die Angst schoss mir sofort ins Gesicht.

Ein falsches Wort, eine falsche Geste und schon wurde ich von meinen Mitschülern beleidigt oder angegiftet. In der Oberstufe wurde ich oder meine Mitschüler ausgelacht, wenn man etwas Falsches sagte im Unterricht oder im Englisch ein Wort falsch aussprach.

Bis zum Alter von 5 Jahren sprach ich kaum ein Wort zu Hause. Menschenfurcht, ob immer begründet oder nicht, bestimmte meine ganze Kindheit.

Menschenfurcht ist wie ein lähmendes Gift. Es lähmt unser Leben, es lähmt unser Handeln, wir passen uns an und

verstellen uns selbst, machen uns klein, lassen Unrecht gewähren, aus Angst selbst eins auf den Kopf zu kriegen. All das aus Menschenfurcht. Was denken wohl die Menschen über mich, wenn ich dieses tue oder jenes sage?

Dagegen weiss David nur ein Heilmittel: Gottvertrauen. Wer Gott vertraut, braucht niemanden und nichts mehr zu fürchten. Das aber ist einfacher gesagt als getan. Denn Gottvertrauen ist nicht einfach etwas, das wir haben oder nicht haben. Wir müssen es uns täglich neu erkämpfen.

Doch wenn wir es mit Gott wagen, dann stellen wir fest, dass Gott auf unserer Seite steht. Er verspricht es uns in seinem Wort. Zum Beispiel in Jesaja 43: **Und nun spricht der HERR, der dich geschaffen hat und dich gemacht hat: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein! Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, und wenn du durch Ströme gehst, sollen sie dich nicht ersäufen. Wenn du ins Feuer gehst, wirst du nicht brennen, und die Flamme wird dich nicht versengen. Denn ich bin der HERR, dein Gott, dein Heiland.**

Nie im Leben hätte ich gedacht, dass ich eines Tages mal da vorne stehen würde und vor Leuten reden. Ich zitterte am ganzen Körper, wenn ich in der Schule einen Vortrag halten musste. Doch auf Gott ist Verlass.

Er führt Dich. Er geht mit. Er lässt Dich nicht allein. Auch dann nicht, wenn Du vom Regen in die Traufe kommst und Du Dich fragst, ob nun auch Gott sich gegen Dich gestellt hat. Hat er nicht! David selbst war davon überzeugt. Und dies, obwohl er selbst noch nichts von Jesus wusste. Noch nichts

von jenem göttlichen Mann, der sein Leben für uns geben würde, weil wir ihm unendlich wertvoll sind.

Und doch kann David noch in seiner Not sagen: **Denn du hast meine Seele vom Tode errettet, meine Füße vom Gleiten, dass ich wandeln kann vor Gott im Licht der Lebendigen.**

Für David steht bereits fest: Der Gott des Lebens wird mich vom Tod erretten, ja er hat mich bereits gerettet, auch wenn ich noch durchs finstere Tal gehe, denn auch im finstern Tal ist Gott mein Licht.

Was für eine starke Aussage! David sieht bereits die Rettung, er sieht bereits das Licht, auch wenn alles um ihn noch durnkel ist.

Wie viel mehr dürfen wir Gott vertrauen und sagen: **„Auf Gott hoffe ich und fürchte mich nicht. Was können mir Menschen tun?“**

Gott ist auf Deiner Seite. Vertrau ihm und seinen Zusagen. Und die Angst muss fliehen.